



For'n Fußja'ger Holz.

Zusehends wächst der Bau unseres neuen städtischen Verwaltungsgebäudes in die Höhe. Doch recht sich inmitten der schlanken Turm, von dem aus der Füllapparat bedient wird. Immer neue Betonmassen ergießen sich über die vielverwöhnten Holzgerüste. Schon sind die unteren Säulen getrocknet, schon ist der grobe Kern des Rohbaues aus der nutzlos gewordenen Holzgerüstung. Da gibt es Holzabfälle in Fülle und Fülle. Der jetzt am Bau vorüberkommt, der kann zahlreiche Arbeiterfrauen und -kinder sehen, die dort mit Handwagen Brennmaterial abfahren. Die Kinder reiden zu, die Mutter packt ein und dann geht die hochgeladene Fuhrer ab. Wenn der Vater von der Arbeit kommt, haucht er über die Menge Brennholz.

Roset? ... For'n Fußja'ger, sagt der Junge. Für fünfzig Pfennige dürfen die Leute soviel Holz einpacken, wie auf den Wagen geht. Mit Holzwagen kommt soviel kein, denn die dort Holz holen, sind alles arme Leute. Bäre es nicht richtig, ihnen diese Abfälle überhaupt umsonst zu lassen? Gz.

Revolverattentat.

Seinen früheren Arbeitgeber niedergeschossen. Ein aufsehender Vorfall spielte sich Freitag morgen gegen 8 Uhr in dem Hans Deltigcher Straße 6 ab. Dort hatte sich der Hausdiener Anton Michalsky, wohnhaft Spitze 6, in den Keller eingang geschlossen. Als sein früherer Arbeitgeber, der Speisewirt Albert Wiltsch, in den Keller trat, wurde dieser von Michalsky durch einen Revolverbeschuss am Hals verletzt. Der Beschützte wurde nach der Chirurgischen Klinik gebracht, doch besteht bei ihm keine Lebensgefahr. Michalsky flüchtete, konnte aber in der vergangenen Nacht in Leipzig festgenommen werden.

Die anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 32, in am Sonntag, nachmittags von 10 bis 1 Uhr, dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorträgen besonderer Präparate statt.

153 Verkehrsunfälle in einem Monat

Zwei Personen getötet - 391 Kraftwagenführer, 478 Motorradfahrer, 211 Radfahrer zur Anzeige gebracht

Nach der Tätigkeitsübersicht der Schutzpolizei im Polizeibezirk Halle für den Monat September wurden 153 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 2 Personen getötet und 78 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilten sich auf 127 Zusammenstöße.

Daran waren beteiligt: 70 Personenkraftwagen, 39 Lastkraftwagen, 47 Motorräder, 49 Fahrräder, 19 Pferdebesitzer, 14 Straßenbahnen, 2 Segelmaschinen, 2 Handkarren;

auf 22 Verkehrsunfälle anderer Art, und zwar: Absturz vom Milchwagen, infolge Deckelbruchs, Heberfahren eines Hundes durch Lastkraftwagen, Köhnenbruch eines Kohlenwagens, Stütze vom Fahrrad, Ausgleiten auf dem Bürgersteig, Radstöße an Fußwegen, Sturz durch Festfahren mit dem Fahrrad in einer Straßenbahnlinie, Fahrten gegen einen Baum, Sturz in einen unbedeckten Kellerloch, Anfahren eines Straßenverkehrs,

9 Straßenbahnführer, 49 Gefährlicher, 21 Radfahrer, 21 Fußgänger und 5 Handwagenführer zur Anzeige gebracht.

Außer diesen wurden Anzeigen erstattet: wegen Verbrechen 4, Vergehen 124, Hebertrugungen 344, Verfalls an Sonn- und Feiertagen 5, Polizeistundenüberschreitung 3.

Das Heberfallkommando wurde 44mal in Anspruch genommen. 68mal wurde krank, verletzten, bewußtlosen Personen durch Polizeibeamte die erste Hilfe geleistet. Einmal wurden Polizeihunde in Anspruch genommen. Bei 6 Rasien wurden insgesamt 12 Personen aufgegriffen, die in Strafobliegen nächsten. Freiheitsentziehungen: 495.

Der Mensch als Opfer des Verkehrs. Am Gertrudenfriedhof wurde heute morgen gegen 5.45 Uhr an der Straßenbahnstation eine Frau von einem Motorradfahrer überfahren. Sie erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde der Klinik zugeführt. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich ebenfalls eine Reihe von Verkehrsunfällen, bei denen die beteiligten Personen nur geringe oder keine Verletzungen davontrugen.

Erlöster Tod.

In seiner Wohnung wurde in der vergangenen Nacht gegen 1.30 Uhr ein 64jähriger Mann von seinen Angehörigen tot aufgefunden. Als Todesursache wurde von dem herbeigerufenen Arzt Gasvergiftung festgestellt. Angestellte Wiederbelebungsvorkehrer blieben erfolglos. Es ist Selbstmord anzunehmen. Der Brand dürfte in einer unheimlichen Krankheit zu suchen sein.

Der nächste Frontabschnitt im Kantentrieg

In der Zeit vom 9. bis 11. Oktober ist die Gegend der Stadt, welche zwischen den Straßen: Deltigcher Straße, Riebeckplatz, Landwehrstraße, Lindenstraße, Rannischer Platz, Steinweg, Brandplatz, Rannischerstraße, Schmeerstraße, Markt, Große Altschloßstraße, Weststraße, Bernburger Straße, Ludwig-Bucherer-Straße, Berliner Straße und der Stadtgrenze im Osten liegt, zu enttarren. Unterlassung der Entrichtung zieht Bestrafung nach sich.



Unfahren eines Gastenablers, Anfahren von Personen, Anfahren einer Eisenbahnbrücke.

Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden 391 Kraftwagenführer, 478 Motorradfahrer (davon 306 gem. § 17 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928, Befähigung von Personen oder Gefährdung von Fußgängern durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch),

SPD. Ortsverein Halle.

Am Montag, dem 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 14, eine erweiterte Vorstandssitzung

mit den Ortsbezirksführern und Ortsbezirkskassierern statt. Die Genossen werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Das Sekretariat.

Neuer Kraftpostfahrplan.

Der Winterfahrplan der Kraftposten tritt am 7. Oktober in Kraft. Bei den Halle berührenden Kraftpostlinien sind folgende Änderungen bemerkenswert:

Halle (Saale) - Köhnstedt.

Neu eingelegt ist eine Fahrt von Köhnstedt nach Halle, die von Köhnstedt bereits 8.35, also etwa eine halbe Stunde früher als der Omnibus aus Köhnstedt abgeht.

Halle - Luerfurt.

Künftig verkehrt ein Omnibus bis Teutschenthal bereits 7.15 ab Marktplatz. Am Sonntag ist noch eine Spärfahrt ab Luerfurt 9.15, an Halle 22.45, ab Halle 23.30, an Luerfurt 1.10 eingelegt und dadurch eine gute Gelegenheit gegeben, nach Thierbachsburg bequem zurückfahren zu können.

Halle - Döllnitz.

Die Linie entspringt künftig ebenso wie die übrigen am Marktplatz. Neu eingelegt ist eine Frühfahrt an Werlagen nach Rudorf und zurück ab Riebeckplatz 5.35, ab Rudorf 6.35, ab Halle 6.55. Eine weitere neue Fahrt an Werlagen verkehrt ab Halle Markt 8.0, an Döllnitz 8.40, ab Döllnitz 8.45, an Halle Riebeckplatz 9.25. Die bisherige Fahrt ab Halle 13.0 beginnt künftig erst 13.10, um den Schalldrüsen Gelegenheit zur Mitfahrt zu geben. Die bisherige Fahrt 16.15 ab Halle verkehrt künftig 15.40, und zwar nur Montags bis Freitags. Die Abendfahrt ist etwas später gelegt worden (18.20 ab Halle). Sonnabends und Sonntag fährt noch ein Spätwagen ab Halle 23.0.

Halle Mittelpunkt eines neuen Kraftliniennetzes.

Zu der Meldung über neue Kraftpostgeplante mit Halle als Ausgangspunkt ist noch hinzuzuführen, daß der Magistrat noch weitere Kraftverkehrsleistungen beantragt hat: eine Schnell-Kraftfabriklinie von Halle nach Kienitz in ohne Zwischenhaltungen, eine Kraftschifflinie Zwenkau, Zwenkau, Zeitz, Ballwin, Zwenkau, Petersberg, Kallenturm und Blau nach Köbenitz und schließlich eine solche von Halle über Nietenbein - Dolau nach Zeitz a. U.

Die Reemtsma A-G hat seit 1924 die qualitative und quantitative Führung im Einkauf macedonischer Tabake.

Wir geben bekannt,
daß unsere Einkaufsorganisation mehr als ein Sechstel der gesamten Tabakernte Macedoniens aufgekauft hat. In den Rest teilt sich die Cigaretten-Industrie der ganzen Welt.

REEMTSMA CIGARETTEN
OVA
im Auerformat
5 Pf.

Du sollst nicht begehren ...

Wenn die Kommunistische Partei gelegentlich einen neuen Versuch den Parteien geboten voraussetzt, dann kann sie ein neues Gebot hinzusetzen, das ungefähr so lauten könnte: „Du sollst nicht begehren, einen Volksentscheid herbeizuführen, wenn Du selbst nicht an den Erfolg glaubst.“ Das die Zeitung der SPD selbst nicht an einen Erfolg glaubt, als sie einen Volksentscheid über den Verbleib der Reichsregierung in die Wege leitet, hat ja mit klugen Worten der Reichsleiter Schröder in seiner zum Ausdruck gebracht. Er sagte damals noch dem „Kommunisten“: „Nicht, nicht!“

„Die Arbeiter“ schreien alle „Kommunisten“, daß der Volksentscheid an sich die imperialistische Politik aufhalte und die Sozialdemokratie an der Herrschaft eines neuen Militarismus hindern würde. Kurz ein aushisprochener Dummkopf kann auch noch sagen: „Ist es nicht Schröder, der die Erwartung der Kommunisten wäre, sondern wir wollen den Arbeiter benehmen, daß die Sozialdemokratie gegen diesen Volksentscheid auftritt?“

Die proletarischen Schichten sind starker, welche infame Rolle die Sozialdemokratie spielt. Es liegt uns fern glauben zu machen, daß es möglich wäre, mit Hilfe des Volksentscheides die imperialistische Politik der deutschen Sozialisten anzufassen.

„Also, die Kommunisten wissen, daß ihr Volksentscheid vollkommen verfehlt ist. Sie postulieren diesen Verzug sogar unter richtigem Namen. Denn hat man die beiden Parteien, die in der kommunistischen Seite schon sehr viel vorzuziehen können, was sie in ihrer Einseitigkeit gefestigt haben, aber zu einer solchen Verzögerung, wie sie jetzt von der SPD. in Aussicht wird, langt denn doch ein solcher Zeitraum, daß die SPD. noch bei dem nicht mehr, und so stehen sie sich den Feind um diesen Namen. Mit Pausen und Trompeten der roten Frontkämpfer nach man Demonstration auf der Straße über „Majennarstellungen“, „Volksparade“ und „Trotzgebet“, das sich in der weite große Halle das Volksbegehren zu werden verpricht, von dem Volksentscheid gar nicht mehr zu reden. Und doch an den beiden ersten Tagen, jedoch die Witen anliegen.“

In ganz Halle noch nicht einmal 500 Personen erschienen, die sich eingetragen haben. Man wird nun noch einmal mehr Tanten und „Mäusen“ auf die Beine zu bringen, aber die „Mäusen“ werden es sich gar nicht erst zum einmal überlegen, sondern die falsche Schlichter zeigen und der kommunistischen Parteiliste einfach antworten: „Macht zuerst die alleinstehenden und das sind noch vernünftig.“ Die Leute, die sich selbst des Betrugs beschämten, haben allen moralischen Kredit bei den Massen verloren.

Auf Jahrmärkten fallen nur noch ganz Dumme und Unbelehrbare herein.

Jad-London-Abend.

Es hat sehr lange gedauert, bis Jad Londons Werke im Verlage ihrer Verlag gehalten werden. Und noch viel länger hat es gedauert, bis die deutsche Arbeiterkraft mit den lebensverbunden und unerschütterlichen Werken dieses amerikanischen Arbeiterbüros in Verbindung kommen hat. Einen Hauptverdienst an der Verbreitung dieses Werts hat unbestritten die „Kommunistische Partei“ zu verdanken. Eine gute und billige Volksausgabe der gesamten bisher erschienenen Werke werden zu begründen waren daher auch die Bemühungen der Gruppe, Halle des „Kommunisten“.

Die „Kommunisten“ der „Kommunisten“ haben sich durch den Verkauf dieser Werke ein großes Verdienst erworben. Die „Kommunisten“ haben sich durch den Verkauf dieser Werke ein großes Verdienst erworben. Die „Kommunisten“ haben sich durch den Verkauf dieser Werke ein großes Verdienst erworben.

Alfred Bieleke (Berlin), der uns durch Mitteilung an vielen Veranstaltungen der Arbeiterkraft nicht mehr und nicht weniger als ein „Kommunist“ ist, hat sich durch den Verkauf dieser Werke ein großes Verdienst erworben. Die „Kommunisten“ haben sich durch den Verkauf dieser Werke ein großes Verdienst erworben.

Serbentinder im Zoo.

Im Reigen der Vorkämpfer der Serben ist bisher noch ein Serbischer Held im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen.

Das junge Stiefkind im Zoo ist jetzt im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen.

Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen.

Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen. Die Serben sind im Zoo zu sehen.

Der Arbeitsnachweis als Wirtschaftsfaktor

Von der Caritas zur organisierten Regelung

Am 1. Oktober ist die Arbeitsvermittlung im ganzen Deutschen Reich durch ein neues Gesetz geregelt worden. Ein Gesetz, das die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem untereinander die nach Wirtschaftsfaktoren eingeteilten Arbeitsämtern, denen eine Anzahl kommunaler Arbeitsämter angegliedert sind. Auch in Halle ist das bisher städtische Arbeitsamt jetzt ein in Rahmen des erwähnten Gesetzes erweiterte selbständige Institution. Das Aussehen des Arbeitsamtes aus den städtischen Kompetenzen ist nun wohl ein Ereignis, um den Entwicklungsgang des Arbeitsnachweises bis zu diesem Zeitpunkt bei dieser Gelegenheit zu schildern, wie es Dr. Gerhard Madenroth in einer kleinen Schrift, die jedoch erschienen ist, getan hat.*

Die Entwicklung des Arbeitsnachweises ist im letzten Jahrzehnt sehr lebhaft diskutiert worden. Es bestanden bei dieser Frage nicht weniger Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeiterschaft wie bei anderen wichtigen Fragen (Unternehmensorganisation, Tarifvertrag usw.). Während eine Gruppe den Standpunkt vertrat, der Arbeitsnachweis gehöre in die Hände der Arbeitnehmer, die ihre Arbeitskraft verkaufen und deshalb auch die Kontrolle darüber haben müßten, wenn sie sie verkaufen, vertritt eine andere Gruppe schon sehr frühzeitig den Standpunkt, daß der Arbeitsnachweis ein Selbstverwaltungskörper auf paritätischer Basis sein müsse. Während dieser Streit noch im ständiger Fortschritt innerhalb der Gewerkschaften trotz, ging eine Entwicklung in der Arbeitsvermittlung vor sich, die der Kommunisten die Arbeitsnachweise als Wirtschaftsfaktor. Wenn diese Entwicklung auch nicht überall sich in der gleichen Weise und in demselben Tempo vollzog wie in Halle, so wird sie doch im allgemeinen in anderen Städten ebenso oder ähnlich vor sich gehen. Das Madenroth als in seiner Schrift über die Entwicklung des Arbeitsnachweises in Halle sagt, dürfte typisch sein für die bisherige Arbeitsvermittlung im Reich.

Der Ursprung der organisierten Arbeitsvermittlung in Halle ist nach Madenroths Forschung zurückzuführen auf den aus karitativen Gründen gegründeten „Verein für Volksarbeit“, der schon bei seiner Gründung im Jahre 1874 sich die Errichtung einer gemeinnützigen Arbeitsnachweisleitung zum Ziel gesetzt hatte, was er erst im Jahre 1888 tat. Infolge zu schwacher Beteiligung der Bevölkerung wurde der Verein 1894 wieder eingetragenen, worauf die Stadt Halle sich zur Bewahrung eines Zuschusses bereit erklärte, wenn der Nachweis unter städtische Aufsicht gestellt würde, was auch geschah. Charakteristisch ist, daß in dem nicht vertretene paritätische Ausschuss die Arbeiterorganisationen, die dem Zweck der Arbeitsvermittlung seinen Grund, das bei der Zeit die Gewerkschaften in Halle noch sehr schwach waren, auch das Bestehen, das Gewerkschaftsamt, nicht geschaffen war.

Interessant ist auch die Ueberfahrt über die im Jahre 1906 in Halle bestehende und die Arbeitsvermittlung und deren Bedeutung für die Arbeitsvermittlung. Es bestanden damals in Halle

nicht weniger als 62 Arbeitsnachweise, die insgesamt nur 14 074 Stellen besetzten. Davon entfielen auf den allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweis nur 1866 Stellen (14,1 Prozent), 29 Arbeitsnachweise, die von Gewerkschaften unterhalten wurden, vermittelten insgesamt nur 1267 (8,9 Prozent) der offenen Stellen zu belegen, und vier paritätische (von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden unterhaltenen) Arbeitsnachweise vermittelten nur 841 (6 Prozent) offene Stellen. Dagegen vermittelten vier Arbeitgebernachweise 5888 Stellen (41,6 Prozent) und 17 Innungsarbeitsnachweise

* Die Entwicklung des öffentlichen Arbeitsnachweises in Halle bis zur Veranlassung der Stadt Halle 1914 bis 1928. Von Dr. Gerhard Madenroth. Verlag S. Rebers Buchvertrieb, Halle.

Wochenmarktgeldflüster.

„Da sinn Se ja soch schon“, in Worten, Frau Lehmann. Gamm Se's schon, daß Se Kartoffeln oder wider teurer weizen sein? Was das denn Winter noch wärn soll, wech's wahrhaftig nicht.“

„Derzitt jo, Frau Amerikan, 's is tatsächlich ein Derwontosen. Gute Butter kann wech sich noch nicht leisten. For de Bauerntüter verlangen je 1,15 Mark um for de Metzgereitüer sojar 1,20 bis 1,30 Mark. Wie find denn ezejentlich de teirigen Preise? Ich bin Se nämlich frade jekommt.“

„Dont kann Se sich ezejentlich nicht weiter verändern. Wenn Se a Fleum huchen soden woll'n, form'n Se heite 5 Pfund Fleum für 40 Pfennig freije. Wenn Se Preisbeeren einmadden woll'n, müssen Se mal in de nächste Reize jehn, da tofen Se nur 40 Pfennig. Doch billigen Wein form'n Se für 40 Pfennig mit'nähm.“

Das Jenseit hat immer noch kein'n alten Preis. Garnen lofen 30 bis 35, Heppel 30 bis 45 Pfennig. Tomaten kann mer noch for 25 bis 30 Pfennig bekommen. Senfkörner freije Se ob'n bei d' Bändeln die Mandel for 1,50 Mark. Salat wurde 's Schid 17 Pfennig das Schid anjehorn. De Eier lofen heite noch 17 Pfennig das Schid. Senfkörner form'n Se sich doch nicht leisten. Das Sand lofet 1,10 bis 1,50 Mark. Wißn Se, Rische wäre ich amwer mit'nähm. Kal for 2,50 oder Dacht for 1,50 Mark. Fleum mer allerdings noch nicht lofen amwer Weizscheie bis 40 Pfennig bis 20 Pfennig. Da wäre ich a Hund for 80 Pfennig mit'nähm.“

„Na, jehenen Dank, Frau Lehmann; ich würd nu amwer jehn, d'rmit ich's Mit'nähm'n noch freije, jehon schimpf d'r Alte, wenn 'n von d'r Rache kommt.“

Reichendmud und hallisches Kunstgewerbe.

Erwiderung auf die Erklärung des Magistrats. Die Darstellung, welche Stadtkaufmann Heilmann als Abgeordneter und Leiter des Preisamtes in der Stadtvorordnetenversammlung gegeben hat, ent-

2568 Stellen (18,2 Prozent). Insgesamt wurden also

durch die in den Händen der Arbeitgeber liegenden Arbeitsnachweise nicht weniger als rund 60 Prozent der offenen Stellen besetzt.

In den noch verbleibenden Rest teilen sich nach seiner neueren Nachweise (Arbeitsnachweis der Arbeitgeber vor Deimel und andere), die rund 17 Prozent der Stellen besetzen.

Die die notwendige Stellenvermittlung, die in der Aufstellung steht, zu jener Zeit noch in hoher Güte stand, vermindert sich das Bild noch mehr zu Ungunsten des öffentlichen Nachweises, aber auch zugunsten der Arbeitnehmernachweise. Die Arbeiter bieten die Arbeitsnachweise fast in der Hand, und es hat noch lange gedauert, ehe der letzte Arbeitgebernachweis aufgehoben wurde. Madenroth führt z. B. in seiner Schrift auch die vielen Bemerkungen an, die bei den Pangerwerbungsamt und der Arbeiterverbände in Halle, unterstehend dem letzten Arbeitsamt, noch bis in die neueste Zeit aufstehen mußten, um die Arbeitgeber im Pangerwerbungsamt zur Aufgabe ihres Arbeitsnachweises und zur Angliederung derselben an den städtischen Arbeitsnachweis zu bewegen. Dies geschah erst im Jahre 1928, nachdem der städtische Arbeitsnachweis sich so weit entwickelt hatte, daß seine Vermittlungszahl für das Pangerwerbungsamt der Arbeitgeber- und Arbeitnehmernachweise um das Dreifache übertraf. Die Fähigkeit, mit dem Arbeitgeber an der Aufrechterhaltung ihrer Arbeitsnachweise teilzunehmen, beweist die Wichtigkeit, die sie ihnen beizulegen, indem sie

auch die Arbeitsnachweise als Kampfmittel gegen die aufstrebenden Gewerkschaften betrachteten.

Die Entwicklung hat bewiesen, daß der allgemeine öffentliche Arbeitsnachweis die beste Basis für die Arbeitsvermittlung ist. Auf dieser Grundlage wurde weitergebaut. Man muß zuerst Abteilungen für männliche und weibliche, für gelernte und ungelernte Arbeitnehmer usw., und später auch die Abteilungen für entgeltliche und nicht entgeltliche Arbeiterbestanden. Die paritätische Verwaltung wurde aufgegeben, und sowohl in den Verwaltungsausschüssen, wie in den Sachverständigen jenen Vertreter der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer.

Es kann an dieser Stelle nicht der gesamte Entwicklungsgang des Arbeitsnachweises in Halle, wie in Madenroths Schrift geschildert wird, auch nur andeutungsweise gezeichnet werden. Wer sich dafür interessiert, dem ist die genannte Schrift nur zu empfehlen. Diese Entwicklung soll hier nur noch an zwei Jahren gezeigt werden:

Im Jahre 1906 vermittelte der öffentliche Arbeitsnachweis 1966 Stellen, im Jahre 1927 42 648 Stellen.

Außer der Arbeitsvermittlung obliegt dem öffentlichen Arbeitsnachweis auch noch die Berufsvermittlung und die Berufsberatung. Das städtische Arbeitsamt in Halle hat sich zuletzt

zur Zentralstelle für die gesamte Berufsberatung gestaltet.

Was darauf zurückzuführen ist, daß neben der Befähigung geeigneter Personlichkeiten mit diesem Amt ein immer röhrender Schul- und Alters schafften wurde, und daß außer der Zusammenarbeit mit dem städtischen Gesundheitsamt auch die Angliederung einer pädagogischen Stelle vor sich ging.

So hat der städtische Arbeitsnachweis der Stadt Halle, der als solcher auf Grund eines Stadtvorordnetenbeschlusses am 1. April 1914 ins Leben gerufen wurde und als Nachfolger des vom Verein Selbstlos errichteten Arbeitsnachweises steht, im allgemeinen seine Aufgaben gut erfüllt. Wenn hier und da auch heute noch etwas an ihm auszufinden ist, so kann man die Hoffnung aussprechen, daß in der weiteren Entwicklung, die nun in dem reorganisierten Arbeitsamt vor sich geht, die noch vorhandenen Mängel restlos beseitigt werden.

(Alfred Bieleke)

Städtisches Oberamt.
In der vergangenen Nacht gegen 23.50 Uhr wurde in der Bergstraße Straße gegenüber der Bergstraße Zimmermann ein Brand von mehreren anderen Räumen ohne Grund überfallen. Der Überfall wurde durch mehrere Bunden am Kopf davon. Als ein Polizeibeamter hinzukam, ergrieffen die Angreifer die Flucht und konnten unversehrt entkommen. Kurze Zeit darauf wurden 6 Männer, die in den Verdacht der Täterigkeit geraten waren, dem Polizeirevier angeführt. Bei einem derselben wurde ein Schilling und bei einem anderen ein Gold vorgefunden. Bei einer Gegenüberstellung mit dem überfallenen konnte dieser jedoch keinen als Täter bezeichnen.

Das Windmühlensflugzeug kommt nicht nach Halle! Es muß wegen unangünstiger Wetterlage seinen Kurs, und zwar in Richtung Berlin, ändern! So teilt uns die Zeitung des Flugwesens „Schiffahrt“ kurz vor Neubaufschiffung mit. Im „Lettner“ ist morgen, wie üblich, Panzerflugzeug.

Kauf
Welt-Margarine
Weil
frustfrei
und
gut

Hotel Weltkugel
am Bahnhof
Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser • Großes Bier- u. Speise-Restaurant mit Frühstücks-Büfett
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage

Rud. Speck & Co., Halle a. S.
Gold-, Silber- u. Aktien-Schrank
Tresor - Kasten
Speck
Eigene Friseur- und Kleiderarbeiten
Tel. 232 84

Korn & Zöllner
Bridlerstraße 13 Halle a. S. Telefon 231 63
Pa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung - Eisenwaren
Zierleisten - Porzellan - Leder - u. Kalflein

B. DOLL
Pianohaus
Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 33-34
Preiswerte Pianos und Flügel
in größter Auswahl (Einst. Zahlungsbeding.)
Tel. 246 35 - Geogr. 1887

Friedrich Müller
Leipziger Straße 29 Fernsprecher 256 16, 22102
Halle a. S.

Ernst Hoinkis
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Halle a. S. Leipziger Straße 15
Molkerei Merbitz
Fremldörfelderstr. 6 • Tel. 286 12
Butter, Schlagsahne
Vogelhaart- u. Dauerpastorisiertes Milch

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutz
Geogr. 1907 Halle a. S. Tel. 259 20
Krukenbergstraße 7 (gegenüber den Kliniken)

Theodor Domann
Halle a. S. • Ludwig-Wucherer-Straße 30
Fernsprecher 262 56

Spezialhaus für
Möbel-Transporte
Auto - Möbelwagen
Wohnungstausch

Merseburger Ratskeller
 Fortsetzung des
Oktoberfestes
 bis 14. Oktober 1928
Schnackelfranz
 sorgt weiter für Stimmung
 Jeden Abend v. 19^h b. 21 Uhr
 Festbeleuchtung des allen Rathauses
OTTO KIESSLER

Neuheiten
 für Herbst und Winter in
Herrenhüten
 moderne Formen und Farben in allen
 Preislagen
Velour- und Klapphüte
Regatta-, Sport- und Kinder-
mützen, Stoff- und Leder-
handschuhe mit und ohne Futter
Lederkappen, Autohaub., Selbst-
binder, Krawatten, Hosenträger,
Herrensocken, Oberhemden,
Einsatzhemden, Dauerwäsche,
Pelzwaren-Besätze
 Größte Auswahl! — Billigste Preise!
J. G. Knauth & Sohn,
 Merseburg Entenpl. 2. Gegr. 1845.

„Sanitas-Bad“, Mittelstr. 20a
 Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Sämtliche Bäder für Krankenkassen

Eilenburg

Gesellschaftshaus „Zivoli“
 Inhaber: Ernst Jäger — Telefon 322
 Jeden Sonntag:
Ballmusik
 Empfehlung d. Gewerkschaften u. Vereinen mein.
 er. Saal u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten

Flügel
 auf Zeit ablung
 Liders & Olberg
 Seppner Str. 30

Obstweinschenke
Zum Bergschlößchen
 Inh.: Arthur Wettram 5306
 Täglich:
Unterhaltungs-Musik

Geschäfts-Eröffnung!
 Am Montag, dem 8. Oktober 1928, eröffnen wir im
 Hause Oertel, Leuna-Rössen, Ebertstraße 7, unsere
 Verkaufsräume in
Neuzeitliche Möbel!
 Es wird unser Bestreben sein, nur **erstklassige**
Möbel zu soliden Preisen und geschmackvoller
Form zu führen. — Wir bitten die geehrte Ein-
 wohnerschaft von Leuna-Rössen in Umgegend,
 uns ganz unverbindlich besuchen zu wollen.
 Bau- und
 Möbel-Tischlerei
A. SCHREIBER & Co.
 Leuna Telefon 803 Rössen

Kauft nur bei unseren Inferenten!

Der gute Mantel
Das schöne Kleid
Der schicke Hut
 von
DOBKOWITZ
 Niemals teuer, immer gut
Merseburg / Leuna

Eröffnung!
Bahnhof-Restaurant Rössen
 Der geehrten Einwohnerschaft von Rössen und Um-
 gegend zur Kenntnis, daß ich am Sonntag, dem 7. Oktober,
 das neue Bahnhofs-Restaurant eröffne.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich be-
 ehrende Publikum bestens zu bedienen und nur erst-
 klassige Ware zum Verkauf zu bringen.
 Es laden freundlichst ein
R. Schulz nebst Frau
 Zum Ausschank gelangt Oetler-Bier

10. — Pfl.
 kostet auf Teil-
 zahlung eine
Volksbadewanne
 bei G. Brose,
 Gr. Sandberg 8.

Julius Regel
 Steilweg 33
 Fachgeschäft
 für
Musikapparate
Schallplatten
 Günstige Zah-
 lungsbefding.
 Reparaturen
 Fernruf 24554

Speise-
zimmer
 G. Schauble
 Möbelfabrik
 Gr. Wartenstr. 26
 am Markt. 6195

Gute Pianos
 preiswert bei
Clavier-Moerck
 Weissenhäuser 1 B

Leuchtagapparate
 „Urs.“, „Zehnerbrst.“
 repariert 4330
Oskar Seiffert
 Württemberg
 Söllnerhof 4 Tel. 22229

Möbel
Schlafzimmer, Küchen
 kaufen Sie billig nur in guter
 Qualität
direkt ab Fabrik-
iederlage einer der größten
 Fabriken dieser Art 6359

Alter Markt 18
 An der Marktkirche
 Zahlungs erleichterung, bei Bar-
 zahlung 10 Prozent Rabatt

Die Sonne geht auf
 in Ihrem Leben, wenn Sie von Ihrem
 Leben direkt werden können und sich
 nicht selbst betriegen wollen. — Ihre
 mitbringen. — Sprechzeit: Donnerstags
 nachmittags von 9 bis 12 Uhr,
 nachmittags von 2 bis 4 Uhr. 5903
C. Holle, Hal e (Z.), Reithstr. 87
 Die Richtigkeiten des Wohnungsamtes
 über die Unterbringung Wohnung-
 suchender und die Ergebung des
 freizubehaltenen Wohnraums im Stadt-
 bezirk Delitzsch liegen gedruckt vor.
 Jeder Wohnungsuchende und Sonst-
 interessierter wird in keinem anderen
 Interesse aufgebracht, diese Rich-
 tigkeiten im Wohnungsamt (Statistik,
 Ritterstraße, Zimmer 9) in Empfang
 zu nehmen.
 Dabei wird erneut darauf hin-
 gewiesen, daß das Wohnungsamt für
 den Verkehr mit dem Publikum nur
 Mittwochs und amers von 9 — 12
 und 16—18 Uhr geöffnet ist. 6352
 Delitzsch, den 3. Oktober 1928.
Der Magistrat (Wohnungsamt).

Bertreter
 die bei **Großbäckereien und Brot-**
fabriken eingeführt sind, für den Verkauf
 eines **bekanntesten erstklassigen**
Bäckhilfsmittels **g e s u c h t.**
 Hohe und dauernde Vertriebsfähigkeit
 gegeben. Offerten unter **P. Z. 452** an
Hilfs-Hausleitern & Vogler, Hannover

Adler-Drogerie
 Wilhelm Kieslich, Inh. Anna Atzel
 jetzt Markt 17
Erstes Photo-Special-
Haus am Platze

MW
 Luckenauer Briketts und Probststeine
 Grudekohls - Brennholz - Kohlen- und
 Grudeanzünder - Baumaterialien
Eduard Klaub Merseburg
 Windberg 3
 Inhaber: Dipl. agr. K. ZANDER, Fernspr. 27

Merseburg <>> Ammendorf
 Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:

Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg e. G. m. b. H.
 Eigene Bäckerei - Eigene Fleischeri - 25 Verteilungsstellen
 Aufnahmen in allen Verteilungsstellen
Kauft nur im eigenen Geschäft

„Bürgerhof“
 Modernste Gaststätte am Platze
 Restaurant - Café - Tanzdiele
 ff. Biere preiswerte Speisen
 Empfehlung schönes Vereinszimmer (50 Personen fassend)

Daniel
 Das führende
 Schuhhaus
 Gondorffstr. 4

Bernhard Reiche **Damen- u. Herrenstoffe, Baumwollwaren, Wäsche**
 Entenplan 3 **Merseburg** Fernruf 354 **Herrenartikel, Strümpfe, Gardinen, Bettfedern**

D. Heberer
Rüchmühle Merseburg
 la Weizen- und Roggenmehle
 Futtermittel
 Umlaufmühlerei
 Holz-Lohnhieberei

Karl Ehlerz
Merseburg
 Das führende Haus für
Porzellan, Glas
Haushaltwaren
 Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Conitzer
 das große moderne Kaufhaus
 für guten und billigen Einkauf

5 280 RM. für nur 3 RM. oder
 1750 RM. für nur 1 RM.
 wöchentliche Spareinlage bekommst du
 nach 20 Jahren bei 5 Prozent Zins und
 Zinseszins bei der
Kreissparkasse
Merseburg
 Bei den augenblicklich höheren Zinsen (bis
 zu 7 Proz.) ist das Ergebnis noch günstiger



Zeit der Frau.



Zwischen zwei Frauen.

Von Marguerite Comert.

So konnte es nicht weitergehen. Sie verstand nicht, daß es eine andere liebt. Jedesmal, wenn sie kam, legte sie ihren Kopf schmeichelnd an seine Schulter und ließ seine fröhlichen, kalten Kisse über sich ergehen.

Eines Tages war seine Geduld erschöpft. Rasend lagte er: „Bereite dich endlich, daß es mit uns — vorüber.“

„Schiedst du fragte sie: „Was ist denn geschehen?“ „Es ist nichts anderes geschehen, als daß ich dich eben nicht mehr liebe“, sagte er brutal. „Sie meinte den Kopf.“

„Aber ich liebe dich!“

„Das liegt lächerlich seinen Jörn. Er befragt, daß sie das lange gewußt haben mußte und sich damit abgeben hätte — er war nun mal ihre große Liebe...“

„Er verachte an ihren Stolz zu appellieren. „Ich liebe eine andere“, sagte er. „Ich liebe Marie.“

„Sie erwiderte betäubt. „Erstaunte mit mir, daß ich dich fernerhin besuchen darf, ich will auch dich vernünftig sein. Ich will gut zu Marie sein.“

„Er zog die Schultern und empfand eine derartige Unterwürfigkeit irgendeiner als angenehm, sie schmeichelte ihm. So groß war also ihre Liebe!“

„Im nächsten Tage schickte Marie ihm ein Briefchen. Er sah zwischen den beiden Frauen, die ihm liebten und von denen die eine genau so erkrankt war, wie die andere bewunderungswürdig. Und es ging! Es ging alles so gut, daß er anfing, die ganze Situation recht natürlich zu finden. Fast mehr als natürlich. Angenehm. Er fühlte sich so sicher in dem Verhältnis, als ob das ewig so gehen würde.“

„Aber eines Winterabends, als er nach Hause kam, war sie fort. Sie wäre mit ihrem Koffer denosenen, hatte das Mädchen, und sie hätte gelacht, daß nur für zwei Gebete werden sollte, dann hätte sie sich verabschiedet und ihr ein Geschenk gemacht.“

„Er dachte nach, sie war abgereist — und noch am selben Vormittag hatte sie ihren Kopf an seine Schulter gelegt und hatte einen süchtigen Kuss empfangen.“

„Sie war also fort, hatte es wahrscheinlich länger getragen können. Eine schmerzliche Jähfortschickte bemächtigte sich seiner bei diesem Gedanken...“

„Aber Marie, die sie Frauen kamen, erklärte ihm mit der Würdigkeit einer Sachverständigen, während sie sich am Tisch mit den beiden Gedanken überließ.“

„Dah du das dar nicht versteht, sie wartete natürlich nur, bis sie einen anderen hatte...!“ (Nat. Uebersetzung aus dem Französischen.)

Die verheiratete Japanerin darf nicht schön sein! Den japanischen Frauen gebt eine alte Sitze, daß bei ihrer Verheiratung die Augenbrauen abgabra-

ren und die Zähne zu schwarzem oder gar abzuberechen. Man ging dabei wohl von dem Gedanken aus, daß eine verheiratete Frau nicht mehr äußere Reize behübe und seinen andern Mann durch solche Reize anlocken sollte. Im europäischen Japan von heute ist natürlich diese barbarische Sitze außer Gebrauch gekommen, doch ist sie noch immer in einer Sammlung von Vorschriften für die ordnungsmäßige Kleidung enthalten.

Die republikanische Königskrone.

Ein ganz modernes Märchen.

Es war einmal ein Rand, das war mit seinem König nicht zufrieden, weil er mit den Nachbarn einen Krieg angefangen und diesen verloren hatte. Darüber geriet das Volk in Zorn, und da der König befürchtete, daß man ihm das Leben nehmen würde, verließ er heimlich sein Land. Das Volk aber wählte sich keinen König wieder und nannte sich eine Republik.

„In dieser Republik gab es auch eine Stadt, an deren Spitze ein republikanischer Senator stand. Auch seine Frau bekannte sich jetzt zur Republik und stellte sich sogar an die Spitze einer Schar von Frauen, die den republikanischen Geist pflegten, gleich den Männern, die das unter sich hatten.“

Der Frau Senatorin gefiel es in ihrer Rolle als Vorsitzenden der Republik sehr gut. Doch einen Schmerz hatte sie. Es gefiel ihr nicht, daß es in der Republik keinen König gab. Schließlich würde sie auch mit einer Königin zufrieden gewesen. Das eines Tages bot sich die Gelegenheit, diesen Wunsch zu befechtigen. Auf einem Feste erschien ein schöner Mädchen, das durch seine Anmut die Blicke aller Anwesenden auf sich lenkte. Da es außer der Frau Senatorin noch mehr Leute gab, die gern wieder ein gefürchtetes Haupt unter sich gesehen hätten, wurde allgemein der Wunsch geäußert, von all den schönen Mädchen auf dem Feste die Schönste zur Königin zu ernennen. Die Wahl fiel auf das Mädchen, von dem man schon gesprochen haben. Schürmischer Jubel erhob sich unter den Festteilnehmern, und die Frau Senatorin wurde gebeten, die Erlörne zu krönen.

Außer sich vor Freude, daß sich nun auch ihr Ideal erfüllen würde, nahm die Frau Senatorin das schon bereitgestellte Symbol der Königsmürde, die Krone, auf und setzte sie der erglückenden Jungfrau aus Haupt. Das Fest verlief darauf in der freudigsten Stimmung. Die neue Königin aber, die mit ihren schönen Feinen und ihrem herrlichen Antlitz das Herz der bis dahin sehr strengen und grausamen Industriellen besaß, und auf diesen die für sich schmerzliche Kraft ganz bedeutende Entscheidungen seiner früheren Lage herbeiführte, wurde der Siefung des Volkes. Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie heute noch.

„Egon: „Was ist das für ein langhaariger Beldame die Dame vor uns trägt?“ — Max: „Jüde.“ — Dame (ich umdrehend): „Affe.““ (Damburger Illustrierte.)

Zwei Millionen Frauen zuviel

Zweydem günstige Heirats-Chancen

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung werden in den statistischen Ämtern noch immer eifrig bearbeitet. Erst allmählich gewinnt das gewaltige Zahlenmaterial Form und Farbe, so daß Bilder entstehen, die unser Volkstum veranschaulichen. Das Statistische Reichsamt hat dieser Tage das Ergebnis seiner Berechnungen über die Altersverhältnisse der Bevölkerung veröffentlicht. Diese Ziffern gestalten aus einem Überblick über das Verhältnis von Männern und Frauen in den verschiedenen Altersklassen. Der Frauenüberschuß ist seit der letzten Zählung außerordentlich gewachsen. Damals betrug er nur 800.000. Bei der Volkszählung von 1925 hat sich nun ein Frauenüberschuß von 2,1 Millionen ergeben. Aber diese Ziffer allein genügt noch nicht, um das Zahlenmaterial zwischen Männern und Frauen zu verdeutlichen. Es zeigt sich nämlich, daß für die heranwachsende Generation die Verhältnisse sehr viel günstiger liegen, als für die gegenwärtige. Es entsanden nämlich 14,5 Millionen des Frauenüberschusses auf die Jahrgänge 25 bis 45. In diesen Jahrgängen hat sich also der Frauenüberschuß in der Hauptphase konzentriert. Er beträgt hier 1,5mal so viel wie es im Jahre 1910 der Fall war. Während beispielsweise 1910 zwischen 25 und 30 die Zahl der Männer und Frauen sich etwas die Waage hielt, gibt es heute 400.000 überflüssige Frauen in dieser Altersgruppe.

Auch in dem Jahrgang 30 bis 35 war bei der Volkszählung 1910 kein nennenswerter Frauenüberschuß vorhanden. Heute beträgt er nicht weniger als eine runde halbe Million. Dieses Jahrgang 35 bis 40 stellt überhaupt den Höhepunkt des Frauenüberschusses dar. Das läßt sich wahrscheinlich durch die Kriegsverluste erklären. Ein Vergleich mit der Altersziffer bei im Kriege Gefallenen dürfte vieldeutig ergeben, daß die Höchstziffer der Gefallenen in den Jahrgängen liegt, die heute dem Frauenjahrgang 30 bis 35 entsprechen. Mit steigendem

Alter sinkt die Ziffer des Frauenüberschusses wieder. In den Jahren 35 bis 40 beträgt er noch 400.000. Auch hier übrigens war 1910 der Frauenüberschuß fast gleich null. In den Jahren 40 bis 45 beträgt der heute noch 300.000 während er 1910 nur 40.000 betrug. Der Frauenüberschuß ist natürlich nicht allein als Folge des Krieges durch die Verluste an Gefallenen zu erklären, denn er ist größer, als diese Ziffer angibt. Nur etwa 1 Million Frauen ist durch die Kriegsverluste ihrer Männer oder ihres Heiratschancen beraubt worden. Während der Heiratsjahre in den in Frage kommenden Jahren mehr als 1 1/2 Millionen beträgt. In den jüngeren Jahrgängen ist der Frauenüberschuß wieder geringer, er hat sich überhaupt in einen Männerüberschuß verkehrt. Vor dem Kriege betrug in den Altersjahren von 5 bis 20, Jahre der Männerüberschusses 500.000. Er sank dann allmählich auf 200.000 und verlor sich schließlich sogar in einen Frauenüberschuß von nicht weniger als 400.000. In den letzten Jahren nach dem Kriege ist hier nun eine entgegengesetzte Entwicklung eingetreten. Die Männerzahlen sind wieder gewachsen, so daß aus dem Frauenüberschuß ein Männerüberschuß geworden ist, der heute in den Altersklassen von 1 bis 25 Jahre nicht weniger als 210.000 beträgt. Schon in dem Jahrgang von 20 bis 25 Jahren ist ein Männerüberschuß von 20.000 vorhanden. Untere jüngeren Mädchen haben also bereits wieder außerordentlich günstige Heiratschancen, die sich bei den jüngeren Generationen noch verbessern werden.

Die Ziffern weisen auf einen Männerüberschuß in dieser Altersgruppe hin. Dieser Männerüberschuß ist infolge außerordentlich interessant, als bekanntlich einige Forscher behaupten, daß die stärkere Geburtenzahl männlicher Kinder aus eine einfache Abwehrbewegung der Natur zurückzuführen ist, die sich bei dem Verlust der Männer im Kriege durch stärkere Geburtenziffer wieder ausgleicht.

Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM O'FLAHERTY

Deutsche Rechte bei 21. März Nacht, Verlag Berlin W. 30.

17 Nachdruck verboten. (Schlagger ging die Türritze entlang. Ab und zu erkannte er im Dunkel die Gestalt eines Mannes, der antwortete nicht darauf. In die Tür von Nummer 44 bog er sich ein und klopfte. Die Tür wurde beinahe sofort von Frau McPhillip geöffnet.

„Komm herein“, sagte sie, „was ist los?“ „Er streifte seine Hand an und sagte: „Guten Abend, Frau, daß ich hereinkommen?“ „Ich möchte deine Mutter sprechen.“

„Was war erregt: „Ja, Mutter ist in der Küche, aber es ist besser, wenn du in das Wohnzimmer gehst.“ Vater ist auch in der Küche, und es würde sicher Streit geben, wenn er dich läßt.“

„Das ist schon recht“, sagte Schlagger, „ist sonst noch jemand da?“

„Nein, alle anderen sind fort.“

„Wie kommst du zu dem Namen?“ hörte man aus McPhillips Stimme aus der Küche. „Mit niemand“, rief Frau. „Aber ich bin doch die Waimarie!“ rief der Vater. „Wer bist du?“

„Schlagger ist heute betrunken, als sie verstand, wieder zu sprechen, und flüsterte: „Er ist betrunken, ich schon in Ordnung. Er wird mich nicht freisetzen.“

„Ab bin's nur, Herr McPhillip, Guten Abend. Es tut mir leid, von Ihrem Zimmer zu hören.“

„Die beiden trafen sich in der Rückenlinie. Sie sahen sich einen Augenblick an. Dann machte Schlagger eine Bewegung, vorwärts zu gehen, und McPhillip wich zurück. Er sprach nicht, bevor er sich wieder in der Nähe des Bettes befand.“

„Wie lagte er: „Ab so, Sie sind es. Und deswegen kommen Sie so spät in der Nacht?“

„Schlagger beachtete ihn nicht. Er wandte sich an Frau McPhillip, die noch immer an derselben Stelle am Feuer saß und ihren Rosenkranz durch die Finger gleiten ließ.“

„Gut und respektvoll begann er: „Es tut mir leid, Sie zu stören. Frau McPhillip, mitten in Ihrem... hm... aber es gibt ein oder zwei Dinge, die ich Sie um des Guten willen fragen muß. Wären Sie zu gültig sein, zu...“

„Mit welchem Recht wollen Sie ein oder zwei Fragen stellen?“ fragte McPhillip, der während war, weil Schlagger es abgelehnt hatte, auch nur mit ihm zu reden.“

„Er sah sich wieder auf dem Bett. Er sah ganz ruhig auf den Bett, als ob er sich in einem fremden Hause befände.“

„Schlagger wandte sich langsam zu ihm und sah ihm finstern in die Augen. „Mit dem Recht eines Revolutionärs, der einen Betrüger unserer Sache verurteilt.“

„McPhillip grinst höhnisch: „Was für ein Art von Revolutionär bist denn du?“

„Ein revolutionärer Kommunist“, antwortete Schlagger.“

„McPhillip sprang vom Bett: „Verdammt! Kommunist! Weicht du, was ich dir sagen werde?“

„Vater, laß...“ Frau rang die Hände. „Der Vater schimpfte: „Halt! Den Mund, du junges Gemüde, bin ich doch in meinem eigenen Hause oder etwa nicht? Bedu, du Kommunist, oder wie du dich schmeißt! Der größte Schuft in Irland bist du! Der größte Feind deiner eigenen Klasse bist du! Jetzt laß mich in Ruhe, Mann, sonst werd' ich dich grün und blau schlagen. Ich mich ihm die Meinung sagen...“

„Laß los“, er sagte gelächelnd, als sie ihm jetzt um den Hals packte und anfang, ihn mit Gewalt aus dem Zimmer zu schieben.“

„Mit Händen und Füßen stemmte er sich gegen die Türpfosten, und den Kopf zurückwendend, schrie er mit halb hysterischer Stimme: „Leute wie ich sind die Revolutionäre, aber es heißt man's nicht. Leute wie ich machen die schwere Arbeit: die Genossen zu bilden und außerdem einen ethischen Kampf für bessere Zustände zu kämpfen. Aber Leute wie Sie sind Betrüger. Betrüger, Betrüger, daß ich...“

„Ich fasse dich nicht an, komm' jetzt. Geh.“

„Sie brachte ihn bis in den Flur. Er stöhnte und brach in halb ersticktes Schreien aus. Während er die Türe zu, sagte er immer noch leise und trüblich vor sich hin: „Halt! Ich bin doch lieber mit auf den Bau genommen, anstatt ihn lernen zu lassen. Dann sein, er war noch am Leben und heut ein anständiger Mensch, halt! Ich hoch.“

„Dann verlang sein Gemurmel, als oben eine Tür sich hinter ihm schloß.“

„Als Mary in die Küche zurückkam, nachdem sie ihn zu Bett gebracht hatte, sah Schlagger neben ihrer Mutter und schrie eilig in ein Korbzeug. Er hatte aber nur abgemurmelt. Sein kurzgezügelter, schwarzer Kopf gefiel ihr sehr. „Schlagger immer schauderte sie, wenn sie ihn sah. Während er mit größerem Ausdruck auf das Notizbuch herunterblät, erschien sein Gesicht im Profil sehr gutaussehend.“

„Sie stand und beobachtete ihn, bis er zu Ende gefaschelt hatte, und er stand auf und lagte ein paar Worte zu Frau McPhillip. Dann gab er sich die Hand. Hierauf wandte er sich an Mary und sagte: „Ich möchte mit dir sprechen.“

„Aufgeregt führte sie ihn in das Wohnzimmer. Dort war es dunkel, und sie mußte nach Lichtschalter herumfingern, um das Gas anzuzünden, konnte sie aber nicht finden. Schlagger bot ihr eine Schachtel an. Als sie sie ihm abnehmen wollte, verbiß sich ihre Finger. Er ergriff und stolperte über irgend etwas. Das Streichholz entzündete seinen Finger und ging aus. Er streifte seine Hände aus, um sie im kalten anzuwärmen, und bekam sie bei den Gelenken zu fassen. Sie hatten sein Wort gesprochen. Ihre Gesichter waren nahe beieinander, und sie konnten sich nicht sehen. Er stand bei der Tür, und sie sah, daß er sich umdrehte, und sie sah, daß er sich umdrehte, und sie sah, daß er sich umdrehte.“

„Die Verurteilung gab nicht zu antworten, er schien auch keine Antwort zu erwarten. Die Worte und deren Bedeutung schienen dem Zweck ihres Zusammenkommens fremd zu sein. Das Jagen ihres Amtes zu sein auf eine Verabredung zur Erklärung ihrer Liebe.“

„Aber zwischen ihnen war nie von einer Verantwortlichkeit die Rede gewesen. Sie hatten sich früher nie unter ihre Augen getroffen wie jetzt. Früher hatte ihr Zusammensein mehr einem Zweck gegolten. Mary hatte immer mit Schlagger gearbeitet, besonders in letzter Zeit hatte sie ihm außer bestellte widersprochen. Aber jetzt in der Dunkelheit und Einseitigkeit wurden sie beide von einem mehrwichtigen, unerklärlichen Gefühl besungen.“

„Blickig schätzte sie: „Dan, du ängstlich mich. Warum hast du hier im Finstern? Was willst du von mir?“

„Auf einmal sprach Schlagger, als ob er einem fernen Ziel gehörte und ein unverständliches Thema behandelte, mit dem kein Mensch etwas zu tun haben konnte. „Ich will, daß du zu mir kommst, Mary. Ich will, daß du zu mir kommst, Mary. Ich will, daß du den Platz meines Bruders in der Organisation einnimmst. Aber einen höheren Platz als der. Es ist nicht der Platz meines Bruders, denn du einnimmst sollst, aber...“

„Entsetzt schaute sie „Dan, was redest du da?“

„Es entfiel eine Pause. Unmerklich näherte Schlagger sein Gesicht dem ihren. Ihre Lippen trafen sich in einem sanften Kuss. Dann wich sie plötzlich heftig sichtlich zurück. Sie wollte fortzürren und schrien, aber der Zauber seiner Stimme hielt sie. Seine Stimme und der Klang in seinem Gesicht. Sein Gesicht und die Romanik seines Schicksals. Sie war dadurch plötzl. gestillt. Als einmal wurde ihm klar, warum ihr soviel daran gelegen hatte, ihn zu bekehren. Es war nur, um unter einem wahrscheinlichsten Vorwand mit ihm zusammen sein zu können.“

„Und dabei war sie fast verlost mit Joseph Augustine Short, der ein „Fert“ war, der sie in eine angenehme Nebenstellung bringen würde, der sie für immer befreit würde von der verhassten Bindung an das Alim-Leben mit seinem Schmutz, seinen revolutionären Kriegen, seiner fahrlässigen Unfähigkeit und seiner die Seele verzehrenden Eintracht.“

„Gnadenmutter! War sie in Schlagger verliesch? Sollte sie durch den süßlichen Zauber in seinem Gesicht und in seiner Stimme, durch die Romanik seines Schicksals in das Reich seiner Verwirrung hineingezogen werden?“

„Endlich flüsterte er: „Mary, du bist die Ergänzung für mich. Wir beide zusammen machen ein vollkommenes Ganzes. Nichts würde uns beiden fehlen, kein unerfülltes... hm... nun... das ist's auch nicht. Ich habe deine Zeit meiner Theorie noch nicht vollständig ausgenutzt. Ich habe mich von einem anderen Standpunkt aus damit beschäftigt.“

„Was heißt das, Dan?“ Sie zog ihr Gesicht weiter zurück und loderte eine Hand. Er war jetzt in Träume verloren und verlor nicht, sie festzuhalten. Im Gegenteil, er ließ sie plötzlich los und setzte sich auf den Tisch. „Wie ihre rechte Hand hielt er in seiner, und sie fragte wieder: „Was willst du von mir?“

„Ich will, daß du zu mir kommst.“ Er flüsterte fast unvorhör, verließ in seine Gedanken.“

„Dan, ich verstehe nicht... Von deiner Stimme erlöschend, rang sie nach Atem.“

„Er murmelte: „Was? Was? Warum verstehst du nicht? Ich will, daß du zu mir kommst.“ „Weinst du, um dich zu... zu... beiraten.“ (Fortsetzung folgt.)